

Voller Einsatz für Vögel und Natur

Delegiertenversammlung Der Vogelschutzverband Solothurn (VVS) nimmt das Jahr der Biodiversität in Angriff

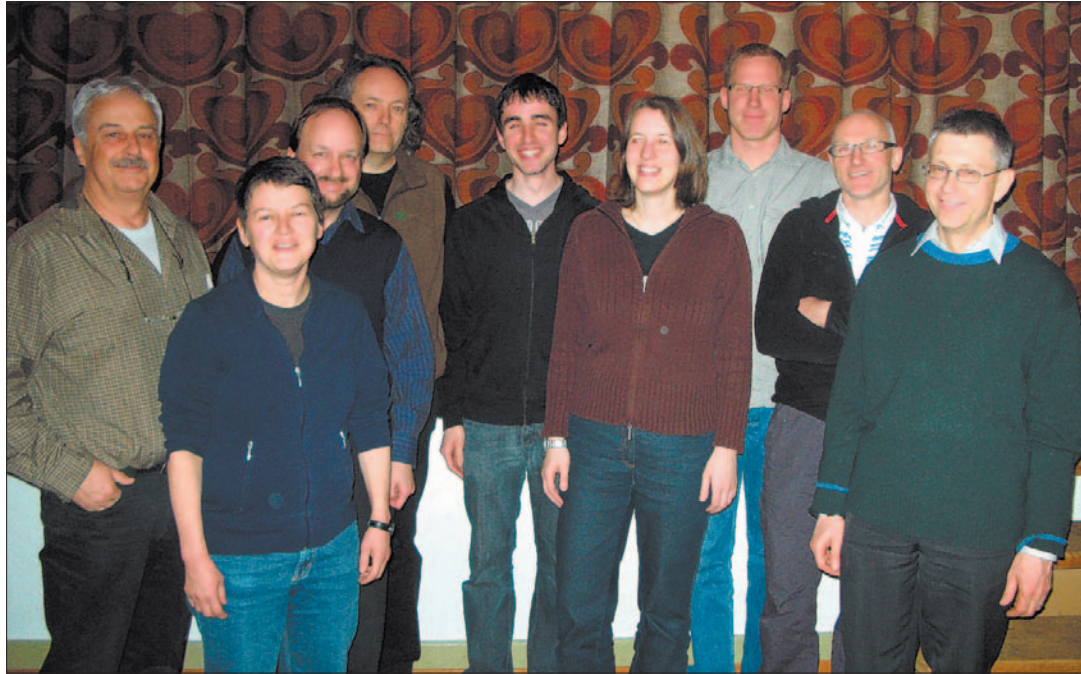
Der VVS ist gut in Form. An der Generalversammlung in Oensingen wurde Rückschau auf ein ereignisreiches Jahr gehalten. Das Kommende wird nicht minder umtriebiger sein. Mehrere visionäre Projekte stehen an.

REMO HESS

Beim Vogelschutzverband Solothurn kann man zufrieden sein. Der Verband ist auf Kurs. Im 2009 konnten achtzehn neue Exkursionsleiter ausgebildet, neun Feldbotaniker diplomiert und eine neue Sektion gegründet werden. In Zeiten, in denen die meisten Vereine die Mitglieder davonlaufen, prosperiert der Verband, der sich für die Interessen der Vögel und der Natur einsetzt. Das Erfolgsgeheimnis scheint ein agiler Verbandsvorstand, effizientes politisches Networking und, am allerwichtigsten, gesunde Vereinsstrukturen und Mitgliederzahlen in den einzelnen Sektionen zu sein.

Mit Elan bei der Sache

Mit Verweis auf die rege Teilnahme der Solothurner Sektionen am landesweiten Bird Watch (Beobachtungstag der Zugvögel) strich Christa Glauser, die Abgesandte des Schweizerischen Vogelschutz SVS/Bird Life, den gewohnt erstklassigen Einsatz der Solothurner Verbandsmitglieder hervor. Sie sei beeindruckt, dass der Kanton Solothurn regelmässig bei der Anzahl Beobachtungsposten im Rahmen des Bird Watch auf dem obersten Rang rangiere. Die Vogelschützer im Kanton scheinen ihr Hobby mit besonders viel Elan zu betreiben. Und tatsächlich, an Tatkraft scheint es dem



DER VORSTAND Von links: Amiet Rolf (Hubersdorf), Flury Regina (Olten), Howald Lukas (Dornach), Bürki Thomas (Deitingen), Suter Corinne (Olten), Neu: Bader Elias (Laupersdorf), Präsident Lüthi Thomas (Tenniken), Allemann Johann (Herbertswil) und Schwaller Thomas (Laupersdorf). Es fehlt: Ris Bruno (Kestenholz) REMO HESS

Verband nicht zu mangeln. Für 2010 stehen einige ambitionierte Projekte an, wie Verbandspräsident Thomas Lüthi den 63 Delegierten aus 31 Vereinen erläutern durfte.

Beispielsweise wird im Rahmen des Jahres der Biodiversität eine vierjährige Kampagne mit dem Schwesterverband aus dem Baselbiet lanciert. Gut 90 Projekte sollen während der Laufzeit dieser Kampagne zur Realisierung gebracht werden. Von jährlichen Aktionstagen über das Weiterbildungsangebot «Schule im Wald» für Lehrpersonen bis zu kantonübergreifenden Projekten mit breiter Medienarbeit.

Neue Beringungsstation

Nebst den Aktionen zur Biodiversität werden jedoch auch

Projekte in eigener Verbandssache verfolgt. In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Thal soll auf dem Subigerberg eine Ergänzung der 1968 erbauten Beringungsstation erfolgen. Das Projekt sieht einen Holzneubau, in Kombination mit einem Naturerlebnispfad, vor.

Das Ziel: Ein Raumangebot schaffen, welches neben dem Beringungs-einen Schulungsraum vorsieht. Dieser soll vermehrt für Umweltbildungszwecke genutzt werden. In Anbetracht der Investitionen von gegen einer Viertelmillion Franken für den VVS ein eigentliches Mammutprojekt. Der Verbandsvize Thomas Schwaller, welcher das Projekt den Delegierten präsentierte, gibt sich jedoch zuversichtlich, die nötigen Geldmittel mo-

bilisieren zu können, zumal es sich bei der Station Subigerberg um eine Forschungseinrichtung von nationalem Interesse handle.

Important Bird Area Tafeljura

Ebenfalls von nationaler Bedeutung sind die so genannten Important Bird Areas (IBA), welche Eva Inderwili und Lukas Howald in ihren Referaten vorstellten. Hinter den IBAs steht ein weltweites Konzept für den Vogelschutz. Es gibt heute rund 10 000 IBAs in über 178 Ländern. Das Projekt wurde aufgrund der Vogelschutzrichtlinie der EU lanciert und ist deshalb für Nicht-EU-Staaten wie die Schweiz unverbindlich. Der Schweizer Vogelschutz SVS/Bird Life Schweiz strebt aber trotz-



MEHLSCHWALBE – VOGEL DES JAHRES 2010 «Eine Kulturfollowerin, die seit langem mit den Menschen unter einem Dach lebt», heisst es bei Bird Life Schweiz als Begründung. ZVG

dem eine umfassende Umsetzung an. Das IBA-Gebiet 3 fällt, wenn auch eher peripher, auf das Gebiet des Solothurner Juras (in der Nähe des Passwang/Beinwil). Unter den dort ansässigen Vögeln finden sich Wendehälse, Grau- und Grünspechte, aber auch Greifvögel wie der Schwarz- oder der Rotmilan oder der Turm- und der Wanderfalke. Diese Artenvielfalt gelte es zu bewahren, deshalb die Klassifizierung in ein besonders schützenswertes Gebiet (IBA).

Viel geschätzte Freiwilligenarbeit

Neben den weit reichenden Verbandsprojekten galt es jedoch auch Ausschau auf die eher kurzzeitigen Verbandsaktivitäten zu halten. Neben den Fachkursen und Exkursionen

steht auch im 2010 wieder ein kantonaler Arbeitstag an. Dieser findet auf dem Subigerberg westlich von Gänsbrunnen statt und im Zentrum stehen Entbuschungsarbeiten und die Pflege des kantonalen Naturreservats Brunnersberg. Die Arbeiten des VVS werden mit dem kantonalen Amt für Raumplanung koordiniert und bilden einen wichtigen Dienst an Flora und Fauna, deren Gedeihen ja erst die Artenvielfalt oben in der Luft ermöglicht. Es sind diese vielen Stunden Freiwilligenarbeit und die für die Forschung wertvolle statistische Erfassung von Vogelbeobachtungen, welche die Wertschätzung und breite politische Vernetzung der Vogelschutzvereine mit dem Kanton ermöglichen.

Auch die Kirchenprominenz sollte erkannt werden

Reformierte Kirche Die neuen Synodalen und Behördenmitglieder besuchen den Einführungstag – und lernen die Kirche noch besser kennen

Der Einführungstag hat den neu gewählten Synodalen der reformierten Kirche Kanton Solothurn am letzten Samstag gezeigt, wie vielfältig ihre Kirche ist.

«SEK, Kiko, SIKO oder KEK» – Wie das Militär spreche die Kirche gerne in Abkürzungen, meinte Synodalrat Ulrich Wilhelm. Doch die meisten Reformierten wüssten nicht, was diese Kürzel bedeuten. Um da Unterstützung zu bieten, hat die Evangelisch-reformierte Kirche Kanton Solothurn ihre neuen Synodalen und Behördenmitglieder zu einem Einführungstag eingeladen. 48 Amtsträger kamen am letzten Samstag in die Pauluskirche Olten, um ihre Kirche besser kennen zu lernen. In einer meditativen Feier wurden die neuen Synodalen von Synodalratspräsidentin Verena Enzler feierlich in ihr Amt eingesetzt.

Ein weit verzweigtes Geflecht

Die Veranstaltung machte den Beteiligten rasch klar, wie vielfältig und breit ihre Kirche ist: Aufgrund der föderalistischen Geschichte und der Glaubensaufspaltungen bildet die reformierte Kirche keine Einheit, sondern ist ein weit verzweigtes Geflecht: Ein Unikum stellt schon die reformierte Kirche im Kanton dar, die in zwei unabhängige Kirchen geteilt ist: jene der Evangelisch-reformierten Kirche Kanton Solothurn und jene der Bezirkssynode Solothurn, die zur reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn gehört. Verena Enzler stellte die Kirchenstruktur und die gemeinsa-



ANGEREGT Synodalrat Ulrich Wilhelm diskutiert mit Synodalen.

ZVG

men Pfarrämter und Aufgaben der Kirchen im Kanton vor: Sei es die Fachstelle für Religionsunterricht, die Kinderheime, die Ökumenische Nothilfe oder die Spital- oder Gefängnissozialarbeit. Enzler wies auf die Unterzeichnung der Charta Oekumenica hin, in der sich die christlichen Kirchen an Pfingsten in der Christkatholischen Kirche in Solothurn zur Zusammenarbeit verpflichteten.

Mit wem sie es zu tun haben werden

Die Informationsbeauftragte Susanne Rudin zeigte die reformierte Medienlandschaft, während die Synodalrätin Eveline Schäerli-Fluri auf die

weltweite Solidarität hinwies, die durch die Hilfswerke Heks, mission21 und Brot für alle wahrgenommen wird. Damit die neuen Amtsträger wissen, mit wem sie es zu tun haben, stellte Synodalratssekretärin Vreni Otto in einem «Who is Who» die Kirchenprominenz vor.

In seinem Vortrag führte Ulrich Wilhelm zurück in die Kirchengeschichte des Kantons. Manch einem bestanden Schweizer konnte der Schönenwerder Pfarrer, der ursprünglich aus Deutschland stammt, noch etwas erzählen. Das Gebiet des heutigen Kantons Solothurn gehörte seit der Chris-

tianisierung bis in die Neuzeit entweder zum Bistum Basel oder Bistum Konstanz. Die Grenze bildete der Verlauf der Aare. Entsprechend verschieden verlief die Geschichte in den Regionen. 1528 stürmten die Basler das Münster und führten die Reformation ein. Die Solothurner Obrigkeit übte Toleranz und überliess den Dörfern der Landschaft die freie Glaubenswahl: Etliche traten zum neuen Glauben über. Olten und Schönenwerd blieben katholisch.

Die Schlacht bei Kappel am Albis, in der die Innerschweizer Katholiken das Heer des Reformators Zwingli besiegten, bedeutete eine Wende: Der Kanton

wies alle reformierten Prediger aus. Losdorf, Stüsslingen und Erlinsbach widersetzten sich jahrzehntelang dieser Verordnung.

«Übrigens», so Ulrich Wilhelm, «die Niederlage von Kappel geht unter anderem aufs Konto der Solothurner, die mit den Bernern unterwegs waren und den Zürichern nicht zu Hilfe eilten.» Vielleicht hatten die Solothurner die Berner aufgehalten, mutmasste Wilhelm, «denn die Solothurner machten mit der Reisläuferei gute Geschäfte mit Frankreich, während Zwingli das Söldnerwesen untersagt hatte.» Auffällig sei, dass die fünf Innerschweizer Orte den Solothurnern ihre Kriegsschuld von 800 Kronen erliessen.

Mehr und mehr Reformierte

Mit der Bundesverfassung erhielten die Christen 1848 freie Niederlassungsfreiheit. Durch die Industrialisierung und den Bau der Eisenbahn kamen mehr und mehr Reformierte ins Kantonsgebiet.

Bei der Gründung der Kirchgemeinden wurden die Reformierten von den protestantisch-kirchliche Hilfsvereinen mit Geldern und Pfarrstellen unterstützt, je nach Region von einem anderen: Basel half Olten und Balsthal, Bern unterstützte Solothurn, Aargau die Region Schönenwerd. Die verschiedenen Einflüsse sind bis heute zu spüren. 1911 gab es in Schönenwerd den ersten Vorstoss, einen gemeinsamen Verband der reformierten Kirchen im Kanton zu gründen. (TZ)